



Aus den Er. 'dañfajivun der

BRID ER PER EN

ПРАВДА
organ des ZK der KPdSU

Herz und Verstand der Menschen gewinnen

Von L. Tatjanitschewa

Bei uns gibt es nicht wenige bedeutende Propagandisten, die den Weg zu Hirn und Herzen der Menschen gefunden haben. Der Verstand und das Herz unserer Zeitgenossen aber sind außerordentlich vielgestaltige geistige Welten. Schon heute kann man unser Land das Land der Ingenieure nennen; so zahlreich sind Menschen mit Hochschulbildung bei uns geworden.

Vor diesem Hintergrund sind die Mängel in der Arbeit mancher Propagandisten besonders deutlich zu sehen, von Propagandisten, die sich nicht mit dem lebendigen Wort an die Menschen wenden, sondern mit hohlen, abgedroschenen Phrasen.

Ohne den Blick zu heben ...

Das Wichtigste in der Propaganda und Agitation sind Inhalt und ideologisches Niveau. Nicht nur das ist wichtig, worüber man spricht, sondern auch, wie man es sagt.

Mancher Agitator aber spricht so: „Man muß die Frage nach der Ursache der Situation auf dem Gebiet der Senkung der Arbeitsdisziplin aufwerfen“; „Hinsichtlich des technischen Ausrüstungsgrades befindet sich die Situation bei uns auf dem Niveau der Aufgaben. Hinsichtlich der Kader bestehen wesentliche Lücken, obwohl wir alle Anstrengungen zu ihrer energischen Beseitigung machen“; „Bei der Erziehung der Werktätigen zeichneten sich bei uns gewisse Fortschritte ab“ ...

In diesem Geist, mit solchen Worten spricht nun einer schon mehr als eine halbe Stunde, wobei er am Rednerpult Wurzeln geschlagen hat und das Auge

nicht ein einziges Mal vom geschriebenen Text löst.

Was für Augen er wohl haben mag? ... Schwer zu sagen. Ich sehe nur die dichten, hellen Brauen. Die monotone Rede wirkt einschläfernd. Sie enthält kein einziges lebendiges Beispiel, nichts als geschraubte, verstaubte Phrasen, hinter denen wie hinter einem dichten hohen Bretterzaun sowohl die bewegten Ereignisse des Lebens als auch die Menschen mit ihren Gedanken und Sorgen, ihrem Streben, ihren Plänen und Taten verschwinden.

Mein Nachbar, ein Bauleiter, sagt mit unterdrücktem Gähnen: „Hat der wieder eine Platte aufgelegt! Er hämmert eintönig wie ein Specht...“

Langsam verrinnt die Zeit, doch das Referat ist immer noch nicht zu Ende, es ist schlaff und lau, im gewissen Sinne gestrig. Die Menschen, von denen darin die Rede ist, werden flüchtig erwähnt, regelrecht aufgezählt, ein paar Namen fallen, und dann kommt das rettende „und andere“. An die Tatsachen und Ereignisse wird genauso inhaltlos herangegangen.

Endlich? drückt der Versammlungsleiter auf den Klingelknopf, und das Lichtsignal flammt auf: „Die Redezeit ist abgelaufen, es ist Zeit, zum Ende zu kommen.“ Im Saal rührt sich keine Hand — was soll man hier auch beklatschen?

Ob wohl dieses Schweigen, diese kalte Gleichgültigkeit der Zuhörer den Redner veranlaßt, sich Gedanken zu machen, besorgt zu sein, ja einfach verbittert zu werden? Er ist doch nicht ans Rednerpult